

Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 29 (1977)

Heft: 12

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen und AV-Mittel

Nr. 12, 15. Juni 1977

ZOOM 29. Jahrgang «Der Filmberater» 37. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Schweizerischer Katholischer Volksverein,
vertreten durch die Film-Kommission und
die Radio- und Fernsehkommission

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen
der deutschsprachigen Schweiz für
kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728
3001 Bern, Telefon 031/232323
PC 30-169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und
Quellenhinweis gestattet.

Redaktion

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01/2015580

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031/453291

Ständiger Mitarbeiter der Redaktion

Dr. Sepp Burri

Abonnementsgebühren

Fr. 30.– im Jahr (Ausland Fr. 35.–),
Fr. 18.– im Halbjahr. – Studenten und
Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer
Bestätigung der Schule oder des Betriebes
eine Ermässigung (Jahresabonnement
Fr. 25.–/Halbjahresabonnement Fr. 15.–)

Inhalt

- Kommunikation und Gesellschaft
- 2 Medien im Dienst einer Ideologie: das Beispiel Madagaskar
- 6 Cannes: «médiocrité» in der zweiten Hälfte
- Filmkritik
- 13 *La meilleure façon de marcher*
- 16 *Nordsee ist Mordsee*/Gespräch mit Hark Bohm
- 23 *Dodge City*
- 25 *Ce gamin, là*
- 26 *Histoire de Paul*
- 27 *The Sentinel*
- TV/Radio – kritisch
- 28 Wer bestimmt, was der Zuschauer am Fernsehen sehen darf?
- 31 Die Natur bezwingen

Titelbild

Uwe (Uwe Enkelmann) erlebt die Illusion der Freiheit in einem gestohlenen Jeep. Hark Bohms «Nordsee ist Mordsee» schildert mit feinem Gespür die Flucht zweier Jugendlicher aus drückendem Grossstadt-milieu.

Bild: Victor Film

LIEBE LESER

dass das Internationale Filmfestival vorab eine Verkaufmesse ist, auf der Millionenumsätze gemacht werden, ist eine Binsenwahrheit. Wer da etwas verkaufen will, muss seine Ware lautstark und unübersehbar auf dem Markt feilbieten. Da werden imposante Suiten in den Luxushotels belegt, Kinos für die Dauer des Festivals gemietet, riesige Plakate über Häuserfronten und Strassen verteilt, Flugzeuge mit Reklamebändern durch den Himmel geflogen und aufwendige Prospekte und Kata- loge aufgelegt, von diskreten und galanteren Präsenten hinter verschwiegenen Türen ganz zu schweigen. Auch kleinere Filmnationen wie Australien, Dänemark, Israel, Kanada und Schweden lassen sich die Präsentierung ihrer Produktionen einiges kosten. Ein Miniproduktionsland wie die Schweiz hat es schwer, sich auf diesem Marktplatz überhaupt bemerkbar zu machen. Am meisten Resonanz finden, neben den in der Schweiz bis auf weiteres noch ausstehenden Kassenschlagern qualitätvolle Werke im Wettbewerb oder in den Nebenveranstaltungen, wie auch dieses Jahr Goretas «La Dentelliére» gezeigt hat, obwohl er nur bedingt als schweizerische Produktion beansprucht werden kann.

Wo sich Wölfe um die Beute balgen, muss man nicht unbedingt mit ihnen heulen, aber ein klein wenig Laut geben darf man schon. Das mögen sich die Verantwortlichen des Schweizer Filmzentrums gesagt und danach ein Konzept für Cannes erarbeitet haben, das sich im grossen und ganzen sehr gut bewährt hat. Glücklicherweise hat man gar nicht erst versucht, grossspurig aufzutreten und spektakulär auf die Reklamepauke zu hauen, sondern hat sich mit bescheidenen Aktivitäten begnügt, die der Situation unseres Filmschaffens eher entsprechen. In nahe dem Festivalpalast gelegenen Hotel Savoy wurde im Parterre ein «Bureau du Cinéma Suisse» eingerichtet, wo der zurückgetretene Leiter des Filmzentrums, Dr. David Streiff, sein Nachfolger Beat Müller und die Mitarbeiterin Ursula Rindlisbacher für Informationen zur Verfügung standen. Es waren in erster Linie Journalisten, die vor allem Auskunft und Dokumentationsmaterial über das in Cannes aufgeführte halbe Dutzend Schweizer Filme verlangten, sich aber auch häufig über das Schweizer Filmschaffenerkundigten. Die Tätigkeit des Büros wurde sinnvoll ergänzt durch einen bescheidenen, aber sauber gestalteten 106seitigen Katalog «Schweizer Filme 1977» (herausgegeben vom Schweizerischen Filmzentrum mit einem Beitrag des Eidgenössischen Departementes des Innern, versehen mit einem Vorwort von Alex Bänninger und einer Einleitung von Bernhard Giger). Von diesem Katalog, der auch an anderen Festivals abgegeben wird, wurden in Cannes 2000 Stück verteilt. Bewährt hat sich auch die Videothek mit 17 langen und kurzen Spiel- und Dokumentarfilmen, die über einen TV-Apparat abgespielt werden konnten. Die Nachfrage beschränkte sich zwar auf Spielfilme, doch erwies sich die Videothek als sehr nützlich für Kaufinteressenten und solche, die im Ausland Programme mit Schweizer Filmen veranstalten wollen. Es ist vorgesehen, die Videothek künftig auch an Festivals wie Berlin, Mannheim und Oberhausen einzusetzen. Für intensivere Verkaufsanstrengungen wäre künftig eine weitere Person nötig. Kleine Schweizer-Plakate und einige Inserate in einer der Festivalzeitungen dienten dazu, optisch den Schweizer Film in Erinnerung zu rufen.

Ich bin überzeugt, dass es sich lohnt, die Schweizer Präsenz an ausländischen Festivals in der angefangenen Richtung weiter auszubauen. Spektakuläre Verkaufsresultate sind zwar gewiss keine zu erwarten. Vielleicht muss man schon damit zufrieden sein, wenn die Festivalbesucher daran erinnert werden, dass die Funktion der Schweiz sich nicht darin erschöpft, schmutziges Geld auf Banken zu horten, wie das bald in jedem zweiten Film kolportiert wird.

Mit freundlichen Grüßen

